



## Mind the Gap

Zwischenbilanz nach fünf Workshops

Beteiligungslücken im Strukturwandel der Braunkohlereviere

Reflexionsworkshop – Arbeitsstand



## Ziel des Workshops

### **Agenda:**

- Analytische Verdichtung der fünf Workshops
- Diskussion übergreifender Muster und Verschiebungen
- Reflexion der Problemhypothesen
- Klärung offener Fragen und nächster analytischer Schritte

**Methodischer Ansatz:** Die Workshops dienen der gemeinsamen Reflexion, Prüfung und Weiterentwicklung erfahrungsbasierter Problemhypothesen.



# Ausgangspunkt des Projekts

## **Fünf Beteiligungslücken als Problemhypothesen**

1. Politische Bildung & zivilgesellschaftliche Infrastruktur
2. Kommune & Zivilgesellschaft
3. Ressourcenungleichheiten
4. Netzwerke
5. Orte des Strukturwandels



## Methodischer Zugang

### **Die Workshops fungieren als:**

- Reflexions- und Diagnoseräume
- Räume gemeinsamer Problemverdichtung
- Orte zur Entwicklung von Lösungsoptionen

### **Arbeitslogik:**

Problemhypothesen → erfahrungsbasierte Überarbeitung → Workshops → Korrektur / Ergänzung / Verschiebung → analytische Verdichtung

## Workshop 1 – Politische Bildung & demokratische Infrastruktur

### **Ausgangshypothese:**

Politische Bildung und zivilgesellschaftliche Infrastruktur sind institutionell schwach eingebunden.

### **Zentrale Verschiebung:**

Von „fehlender politischer Bildung“ zu „fehlender demokratischer Infrastruktur“.

### **Ermöglichungsbedingungen:**

- dritte Orte
- langfristige Förderung
- Vernetzung
- institutionelle Anerkennung

Hinweis: Plattformen hier einbeziehen und kritisch denken

## ② Workshop 2 – Kommune, Verwaltung & Zivilgesellschaft

### **Ausgangshypothese:**

Spannungen zwischen Kommune und Zivilgesellschaft erschweren Beteiligung.

### **Zentrale Verschiebung:**

Von Konflikten zwischen Akteuren zu Problemen von Vertrauen, Rollen, Legitimation und Übersetzung.

### **Ermöglichungsbedingungen:**

- Vertrauensräume
- Transparenz auch der Rollen und Funktionen der einzelnen Gruppen
- Übersetzungs und Dialogstrukturen
- intermediäre Akteure z.B. Bürgerinnenstiftungen/Bildungsträger etc.

## ③ Workshop 3 – Ressourcenungleichheiten & Förderlogiken

Ausgangshypothese:

Ressourcenungleichheiten erschweren Beteiligung.

Zentrale Verschiebung:

Von fehlenden Ressourcen zu strukturellen Problemen der Governance- und Förderarchitektur.

Ermöglichungsbedingungen:

- niedrigschwellige Förderung
- Förderlotsen
- intermediäre Strukturen nicht nur im Sinne staatlicher Förderung denken, sondern im Finanzierungsmix aus privaten, staatlichen und sonstigen Mitteln
- langfristige Basisförderung – welche Akteure und warum? Welche Infrastrukturen und Funktionen braucht es und welche erfüllen übergeordnete Aufgaben für die Zivilgesellschaft

## Workshop 4 – Netzwerke & intermediäre Strukturen

Ausgangshypothese:

Es fehlen tragfähige zivilgesellschaftliche Netzwerke und Infrastrukturen.

Zentrale Verschiebung:

Von Netzwerkdefiziten zu fehlender intermediärer Infrastruktur und gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit.

Ermöglichungsbedingungen:

- Verstetigung/dauerhafte Perspektive für Netzwerke
- gemeinsame Plattformen
- Ressourcen für Koordination
- langfristige Netzwerkstrukturen



## ⑤ Workshop 5 – Orte, Räume & demokratische Infrastruktur

Ausgangshypothese:

Es fehlen Orte demokratischer und kultureller Begegnung.

Zentrale Verschiebung:

Von Beteiligungsorten zu kultureller, sozialer und räumlicher Infrastruktur demokratischer Mitgestaltung.

Ermöglichungsbedingungen:

- offene und konsumfreie Begegnungsorte
- kulturelle Infrastrukturen
- lokale Gemeinschaften
- langfristige Räume und pop up Räume/temporäre Nutzungen – was machen wir mit shrinking spaces!?
- soziale Praxis und Vertrauen



## Übergreifende Muster nach fünf Workshops

- Beteiligungslücken sind Infrastrukturprobleme, nicht nur Formatdefizite
  - Projektförmigkeit erzeugt Aktivität, aber keine Verstetigung
  - Zivilgesellschaft bleibt gegenüber Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft strukturell handlungsschwächer
  - Übersetzung, Vertrauen und Rollenklärung werden zentrale Bedingungen
  - Netzwerke brauchen klare Ziele/Nutzen für die Akteure, Koordination und Ressourcen
- Eine unabhängige Stiftungs- und Förderlandschaft Bürgerstiftungen, Unternehmensstiftungen, weitere Kooperationsbeziehungen
- Orte müssen sozial, kulturell, konfliktsensibel und alltagsnah gedacht werden
  - Demokratische Mitgestaltung braucht langfristige Ermöglichungsbedingungen



## Fazit

Die Workshops bestätigen die Beteiligungslücken, verschieben sie aber deutlich: Das Problem liegt weniger im Fehlen einzelner Beteiligungsverfahren als in schwach entwickelten demokratischen, sozialen, kulturellen und institutionellen Infrastrukturen.

Zivilgesellschaft braucht nicht nur Einladung zur Beteiligung, sondern Voraussetzungen eigener Handlungsfähigkeit: Ressourcen, Räume, Netzwerke, Übersetzungsstrukturen, Vertrauen, langfristige Förderung und institutionelle Anerkennung.

### **Leitthese:**

Strukturwandel wird nur dann demokratisch gestaltbar, wenn organisierte Zivilgesellschaft und Bürgerschaft dauerhaft als eigenständige Transformationsakteure handlungsfähig werden.

Hinweise: Buntheit und Fragmentiertheit der Zivilgesellschaft (von Sportverein bis zum Naturschutzbund), es braucht offenen, milieuverschränkende Strukturen, Orte und Initiativen

## Diskussionsfragen

- Trägt die dreistufige Lesart: Ausgangsthese – Überarbeitung – Workshop-Befund?
- Welche Verschiebungen sind besonders belastbar?
- Welche Kategorien müssen wir für den Abschlussbericht schärfen?
- Wo brauchen wir noch Quellenprüfung oder Gegenbelege?
- Welche Ermöglichungsbedingungen sind politisch und praktisch anschlussfähig?



## Offene Punkte & nächste Schritte

- Vergleichsmatrix weiter quellengeführt ausarbeiten
- Zitate und Evidenzstatus ergänzen
- Dossiers in Abschlussbericht überführen
- Leitdiagnose und mögliche theoretische Rahmung schärfen
- Empfehlungen als Ermöglichungsbedingungen gestaltender Mitwirkung formulieren